

CAMPUSNOTIZEN



Auszeichnung für Andrea Hense

GÖTTINGEN/BAMBERG. Dr. Andrea Hense, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Soziologischen Forschungsinstitut Göttingen (Sofi), ist beim 38. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) in Bamberg mit dem DGS-Dissertationspreis ausgezeichnet worden. Sie erhält die Ehrung für ihre Monographie „Wahrnehmung der eigenen Prekarität. Grundlagen einer Theorie zur sozialen Erklärung von Ungleichheitswahrnehmungen“, die beim vom Sofi koordinierten Verbundprojekt „Berichterstattung zur sozioökonomischen Entwicklung in Deutschland“ und beim Sonderforschungsbereich 882 „Von Heterogenitäten zu Ungleichheiten“ an der Universität Bielefeld entstanden ist. *pek/r*

Begrüßung der Studierenden

GÖTTINGEN. Mit einer Festveranstaltung begrüßen die Universität und das Studentenwerk Göttingen die Studienanfänger des Sommersemesters 2016 sowie des Wintersemesters 2016/2017. Die Immatrikulationsfeier ist auf Montag, 17. Oktober, im Foyer des Zentralen Hörsaalgebäudes (ZHG), Platz der Göttinger Sieben 5, terminiert. Sie beginnt um 17.30 Uhr mit der Begrüßung durch Universitätspräsidentin Prof. Ulrike Beisiegel. Anschließend sprechen Helmi Behbehani, Bürgermeisterin der Stadt Göttingen, Vivien Bohm, Vorsitzende des Allgemeinen Studierendenausschusses (ASTa), und Prof. Jörg Magull, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Studentenwerks Göttingen. Musikalisch begleitet wird die Veranstaltung vom Göttinger Earl Mobilé Orquestra. *pek/r*

Vortragsreihe zu religiöser Bildung

GÖTTINGEN. „Das Paradies ist ein Hörsaal für die Seelen“ – Religiöse Bildung in historischer Perspektive“ lautet der Titel einer öffentlichen Vortragsreihe im Wintersemester 2016/2017 an der Universität. Veranstalter ist der Sonderforschungsbereich (SFB) Bildung und Religion. In 14 Vorträgen von Wissenschaftlern will die Reihe eine historische Perspektive auf aktuelle Debatten über das Verhältnis von Bildung und Religion ermöglichen. Der Göttinger Theologe und Sprecher des SFB, Prof. Peter Gemeinhardt, eröffnet die Reihe am Mittwoch, 19. Oktober, um 18.15 Uhr in der Paulinerkirche, Pappendiek 14. Unter dem Titel „Institutionen religiöser Bildung in interdisziplinärer Perspektive“ führt er in das Thema der Reihe ein. *pek/r*

CAMPUS TERMIN

Das Referat für Ökologie der ASTa der Universität Göttingen veranstaltet am Dienstag, 18. Oktober, einen Flohmarkt zum Semesteranfang. Von 13 bis 17 Uhr werden auf dem Zentralcampus nicht nur Bücher und Kleidung verkauft. Göttinger Umweltgruppen stellen sich vor und das Kulturkollektiv sorgt für eine musikalische Unterhaltung.

Als die Bilder laufen lernten

„Screenings am Sonntag“: Ausstellung mit Videokunst in der Kunstsammlung der Universität

VON PETER KRÜGER-LENZ

GÖTTINGEN. Dass die Kunstsammlung der Göttinger Universität über reiche Bestände aus der Kunstgeschichte verfügt, ist bekannt. Dass dort allerdings auch aktuelle Videokunst gehortet wird, ist ein neuer Aspekt. Bis zum 5. Februar sind in den Sammlungsräumen im Auditorium Maximum sonntags künstlerische Videos zu sehen.

Alte Autoreifen rollen über schäbigen Beton. Rauch zieht durch den Raum, Schaum blubbert auf großen Blechen. Dann stehen Flüssigkeiten in Flammen. Die Schweizer Künstler Peter Fischli und David Weiß haben in monatelanger Arbeit eine Versuchsanordnung aufgebaut, die wie eine Kettenreaktion ein Teil nach dem anderen in Bewegung setzt. „Der Lauf der Dinge“ heißt das Video, das sie von dieser 30-minütigen Aktion aufnahmen. Bei der Documenta 8, der Weltkunstausstellung in Kassel, avancierte der Film zum Publikumsrenner. Mit ihm hat die Kunstsammlung ihre Reihe „Screenings“ am Sonntag eröffnet.

Etwa 100 Künstler umfasst die Liste der Künstler, die mit Videos in der Sammlung vertreten sind, viele gleich mit mehreren Arbeiten. Daher sei auch die Gesamtzahl der Filme noch nicht erfasst, erklärt Dr. Ruth Reiche, die über Videokunst promoviert hat. Gemeinsam mit dem Magisterstudenten Alexander Leinemann hat sie den Bestand gesichtet und 17 Filme ausgewählt, von denen jeweils einer an den Sonntagen bis zum 5. Februar gezeigt wird.

Die Organisatoren wollen mit der Auswahl einen Querschnitt durch die Videokunstsammlung zeigen. Sie haben



Farbenfroh gestaltet: die Videokassette von Pipilotti Rist: „I'm Not The Girl Who Misses Much“ (1994).

FOTO: R

Glanzlichter von Künstlern wie Pipilotti Rist, Jochen Gerz, Marcel Odenbach und John Cage ausgesucht.

Fortgesetzt wird die Reihe am Sonntag, 9. Oktober, mit „The Passing“ von Bill Viola von 1991, ebenfalls ein Documenta-Künstler. gut 54 Minuten läuft das Video, doch ein Einstieg in die Vorführung ist immer möglich, weil die Filme in Endlosschleife laufen. Am Sonntag, 16. Oktober, läuft „Der Westen lebt“ von Klaus vom Bruch aus dem Jahr 1984 (4.30 Minuten).

Als Zusatz zu den Filmvorführungen haben die Kuratoren einen Tisch mit Büchern über Videokunst in der Ausstellung aufgebaut, in denen sich Besucher über die Entwicklung der Kunstgattung informieren können. In Vitrinen zeigen sie zudem eigens von den Künstlern gestaltete Verpackungen der Filme und beigefügtes Material.

Das komplette Programm unter uni-goettingen.de/de/547703.html

Die Sammlung

Der Bestand der Kunstsammlung umfasst etwa 300 Gemälde, 2500 Zeichnungen, 15 000 Blatt Druckgrafik und um die 100 Skulpturen. Hinzu kommen rund 150 Werke von Videokünstlern aus aller Welt. Zu den größten Schätzen der Sammlung gehören Arbeiten von Dürer, Botticelli, Rembrandt und Goya sowie Kunstwerke der Moderne unter anderem von Nolde, Beckmann und Modersohn-Becker. *pek*

Kurze Wege zu den Büchern

Unibibliothek richtet Arbeitskabinen für Doktoranden ein

GÖTTINGEN. 57 abschließbare Arbeitskabinen für Doktoranden hat die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen für 40 000 Euro eingerichtet. Promovierende können sie von jetzt an für längerfristige Zeiträume buchen. Die Kabinen sind mit Bücherregalen und Internetzugängen ausgestattet.

„Nicht jeder Promovierende hat eine Stelle an der Uni und kann im eigenen Büro arbeiten“, berichtet Christian Wachter (27), der seine Doktorarbeit im Fach Geschichte schreibt. Zuhause herrsche manchmal zu viel Unruhe, etwa wenn der Doktorand in einer Wohngemeinschaft lebe. Andere, wie Florian Pahlke (27), wollen Arbeit und Privat-



In der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek gibt es Räume für Promovierende.

FOTO: VETTER

weiteren Vorteil. Fehle einem ein Buch, lasse es sich schnell beschaffen. Niemand müsse mehr Dutzende Bücher nach Hause tragen. Die mit Glastüren versehenen Kabinen verfügen teilweise über Fenster, teilweise nicht. „Ein Blick nach draußen kann auch ablenken“, sagt dazu die Doktorandin Stephanie Jabs (30).

„Die Idee mit den Kabinen kam bei einem Workshop auf, den wir mit Promovierenden durchführten“, erklärt Regina Sonnenberg (54), die das Informationszentrum der Bibliothek leitet. Gemeinsam hätten sie überlegt, wie die Uni-Einrichtung stärker auf die Bedürfnisse der Doktoranden eingehen kann.

leben voneinander trennen. „Ich will abends nicht ständig daran erinnert werden, was ich tagsüber alles nicht geschafft habe“, sagt er. „Ein Arbeitsplatz in der Bibliothek bedeutet kurze Wege zu den Büchern“, nennt Rüdiger Hesse (31), der Promovierendensprecher der Graduiertenschule Gesellschaftswissenschaften Göttingen, einen

Die Buchung der Zimmer erfolge über das „erprobte System eCampus“, so Sonnenberg. Morgens checkten die Promovierenden mit ihrer Karte ein und bekämen auf sie den Zugangscode zu ihrer Kabine gespeichert.

„Die Arbeitskabinen hat es bereits vorher gegeben“, berichtet Sonnenberg. Sie seien nun auf die besonderen Bedürfnisse der Promovierenden ausgerichtet worden. Außerdem gebe es jetzt einen schönen, hellen Gemeinschaftsraum, der mit Flipchart und Whiteboard ausgestattet sei. Dort könnten die Doktoranden sich einen Tee oder Kaffee kochen und miteinander ins Gespräch kommen. *mic*

Frosch mit dem „Motor-Pfiff“

Forscher entdecken unbekanntes Tier

FRANKFURT. Sie nennen ihn Motorzinho (Motörchen): Frankfurter Forscher haben in der brasilianischen Baumsavanne einen kleinen Frosch mit ausdauerndem Motoren-Sound entdeckt.

Das nur etwa zwölf Millimeter große Tier mit dem auffälligen gelb-orangen Rückenstreifen fällt durch seinen ausdauernden und an einen kleinen, etwas klapperigen Motor erinnernden Ruf auf. Die Wissenschaftler der Senckenberg-Gesellschaft analysierten mehr als 2000 Aufnahmen von Froschrufen und verglichen das Tier aus der Gattung der Pseudopaludicola-Pfeiffrösche

mit anderen Froscharten. Dabei wurde klar: „Er passt in keine Schublade“, sagte Martin Jansen, Wissenschaftler des Senckenberg-Forschungsinstituts, am Freitag.

In der untersuchten Region sei nur dieser spezielle Pfeiffrosch vorgekommen, der sich keiner der bekannten Arten zuordnen ließ. „Mich persönlich würde interessieren, wie er energetisch vorgeht“, sagte Jansen. Denn Rufen sei „das Aufwendigste, was ein Frosch machen kann“. Als Einzelgänger schließe sich Motorzinho nicht einem Froschor an, in dem er auch mal eine Pause machen könnte. *dpa*



Gestatten: Motörchen.

FOTO: DPA